



Die Niddaer Bahnhofstraße präsentiert sich seit einigen Tagen wieder in einem optimalen Zustand. Die Baumaschinen sind abgezogen, Bürgersteige und Fahrbahn wieder hergestellt. Auffallend sind auf der einen Seite die sehr großzügig angelegten Gehwege mit „Hundeknochen-Pflasterung“ (unser Bild) und auf der anderen Seite wunderschön angelegte Parkbuchten. Nicht gerade häufig findet man auch diese Straßenlampen vor, die geschmackvoll zur Geschichte der Bahnhofstraße passen.

fr/Foto: Klaus Friedrich

SDW Nidda: „Waldböden versauern zunehmend“

Gefordert werden umgehend Maßnahmen zur Bodenverbesserung – zu viele Luftschadstoffe vorhanden

Nidda (fr). Im Rückblick auf nunmehr 40 Jahre Tätigkeit im und am Wald werden von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) – Ortsverband Nidda und Umgebung – umgehend Maßnahmen zur Bodenverbesserung gefordert. Anlässlich der in der Zeit vom 25. bis 28. August dieses Jahres im Ortenberger Stadtteil Bergheim stattfindenden 40-Jahr-Feier der SDW soll in Fachgesprächen erneut auf diese Problematik aufmerksam gemacht werden, teilte SDW-Vorsitzender Wolfgang Eckhardt dem Kreis-Anzeiger mit.

Angesichts der anhaltenden drastischen Beeinträchtigungen unserer Waldböden durch Schadstoffeintrag fordert die SDW Nidda und Umgebung eine weitere Reduzierung von Schadstoffeinträgen in den Naturhaushalt. Ebenso ist eine konsequente Unterstützung von Bodenforschungsprogrammen sowie eine Umsetzung von Gegenmaßnahmen aufgrund gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse erforderlich. Langfristig müssen Revitalisierungsprogramme umgesetzt werden, betonte Wolfgang Eckhardt.

In der Bundesrepublik Deutschland sind derzeit 1,4 Millionen Hektar Wald erheblich geschädigt. In Hessen wei-

sen bereits ein Fünftel der gesamten Fläche starke Schäden auf. Trotz der eingeleiteten technischen Maßnahmen zur Minderung der Schadstoffeinträge sind immer noch zu viele Luftschadstoffe vorhanden, so der SDW-Vorsitzende weiter. Neben den oberirdisch sichtbaren Schädigungen an Blättern und Nadeln der Bäume nehmen die Schäden im Waldboden immer bedrohlicher werdende Ausmaße an. Durch die zunehmende Anhäufung von Säure im Boden kommt es zu einer Absenkung des pH-Wertes und zu einer Freisetzung giftiger Stoffe wie Aluminium und Schwermetalle, die in die Bodenlösung und damit letztendlich in das Sicker- und Grundwasser

ausgeschwemmt werden, kritisierte Wolfgang Eckhardt in seiner Presseerklärung.

Die Waldböden können sich aus eigener Kraft nicht mehr erholen. Die Bodenversauerung ist bereits so weit fortgeschritten, daß zum Beispiel in Witzenhausen im Sickerwasser in einem Meter Tiefe Aluminiumkonzentrationen gemessen werden, die um das 40fache über dem EG-Trinkwassergrenzwert liegen! Die wichtige Filterwirkung des Waldbodens ist damit stark gefährdet, unterstrich Wolfgang Eckhardt.

Im Taunus liegen die durchschnittlichen Aluminiumgehalte in Bächen bereits bei zwei Milligramm je Liter. Zum Vergleich nannte Wolfgang Eckhardt die Höchstgrenze für Bachorganismen, die bei 0,2 Milligramm je Liter liegt. An den Taunus-Hängen ist die Versauerungsfront bis zu einer Bodentiefe von fünf Metern fortgeschritten. Im Vogelsberg und in den Randberei-

chen des Vogelsberges sind ähnliche Entwicklungen erkennbar, warnte die SDW.

In den meisten hessischen Wäldern sind die für die Pflanzenernährung wichtigen Calcium- und Magnesiumvorräte vollkommen erschöpft. Das Feinwurzelsystem der Waldbäume hat sich bereits seit Jahren aus dem Unterboden in den Oberboden verlagert. Die Verankerung der Waldbäume im Boden wird hierdurch drastisch reduziert. Gegenmaßnahmen müssen deshalb sofort in Angriff genommen werden, um eine weitere Verschlechterung von Boden- und Trinkwasserqualität zu verhindern. Abschließend sprach Wolfgang Eckhardt als Vorsitzender der SDW Nidda und Umgebung die Hoffnung aus, daß sich Heinz Sielmann, der am 25. und 26. August anlässlich der 40-Jahr-Feier in Ortenberg-Bergheim weilt, auch in der Öffentlichkeit diesem Thema verstärkt widmen wird.

KA v. Sa, 20.8.88